

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 26 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fl. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. über einen vom Minister des kais. Hauses und des Neufürsten erstatteten allerunterthänigsten Vortrag dem Legationsrathe erster Kategorie Rudolph Grafen Welser schließlich den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Bestimmungen über den Landsturm.

IV.

Es kommt nun der Cardinalpunkt der Interpellation: «Während hiernach in Ungarn von den Ausgedienten nur die 32- bis 34jährigen Landsturmpflichtigen zu Ersatzzwecken für das Heer oder die Landwehr herangezogen werden können, besteht in Österreich die ganz außerordentliche Erschwerung, dass nach Bedarf — und ein Bedarf muss ja bei jeder Heranziehung zu Ersatzzwecken vorausgesetzt werden — auch die älteren, 34- bis 37jährigen Landsturmpflichtigen in das Heer eingestellt werden sollen!» Ich muss zunächst den Satz wiederholen, es heißt hier — «nach Bedarf» — und ein Bedarf muss ja bei jeder Heranziehung zu Ersatzzwecken vorausgesetzt werden. Ich glaube, es war nicht die Absicht der Interpellation dort, wo im Kriege ein wirklicher Bedarf eintreten sollte und es das Gesetz gestattet, diesen Bedarf nicht zu erfüllen, zu behaupten, dass eine Vorschrift es sich herausnehmen sollte, so etwas unmöglich zu machen. Ich mache darauf aufmerksam, dass das Landsturmgesetz dafür vorgesorgt hat, dass der Ersatz von Seite der österreichischen Landsturmpflichtigen auch nur für jene Theile der bewaffneten Macht geleistet werde, welche aus den österreichischen Ländern gesetzmäßig zu ergänzen sind, dass also nicht etwa die Besorgnis Platzgreifen könnte, dass auf Kosten der einen Reichshälfte die Ersatzmannschaft in Abtheilungen der anderen eingestellt wird.

Es handelt sich hier um unsere eigenen Truppen. Ich glaube betonen zu können, dass selbe, wenn in

dieser Beziehung die Vorschriften nicht auf das Gleiche hinausgiengen, ich es nicht verantworten könnte, in dieser Beziehung etwas anderes in die Vorschrift aufzunehmen, als was ich motiviert zu haben glaube. Die beiden Vorschriften bestimmen aber in der Hauptsache dasselbe, und ich werde mir erlauben, die bezüglichen wesentlichsten Stellen aus den beiderseitigen Vorschriften zu citieren. Die ungarische Vorschrift sagt in Punkt 47: «Zur Ergänzung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr können alle kriegsdiensttauglichen Männer des ersten Aufgebotes herangezogen werden.» Punkt 48 lautet: «Die militärisch ausgebildeten Männer in der Evidenz der Ersatzreserve oder der Landwehr (Entlassene) dienen gleichfalls zu Ergänzungszwecken, gleichwie die nach Erfüllung der zwölfjährigen Wehrpflicht aus der Landwehr oder auch direct aus dem Heere entlassenen Landsturmpflichtigen während der nächsten zwei Jahre ihrer Landsturmpflicht für den Fall eines unmittelbaren Bedarfes an ausgebildetem Ersatz zu diesem Zwecke vorzubehalten sind.» Und die österreichische Vorschrift sagt in Punkt 144 und 145: «Der nothwendige Ersatz wird dem ersten Aufgebote des Landsturmes entnommen und aus den verschiedenen Kategorien der Landsturmpflichtigen und innerhalb jeder Kategorie mit der jüngsten Altersklasse beginnend, herangezogen.» Es werden nun die Kategorien aufgezählt: «Die Landsturmpflichtigen der Kategorie A, B, C — das sind nämlich die ausgebildeten und die nicht ausgebildeten Evidenten und ausgebildeten Mannschaften — sind bis zu Ende des Kalenderjahres, in welchem sie ihr 34. Lebensjahr vollstreckt haben, zu Ersatzzwecken im allgemeinen gewidmet und für diese Bestimmung zu reservieren.»

Es enthalten also beide Vorschriften die Möglichkeit, nach Bedarf das ganze erste Aufgebot zu Heeresergänzungszwecken heranzuziehen, und beide Vorschriften bestimmen, dass von diesem ersten Aufgebote im allgemeinen die beiden jüngsten Altersklassen der Ausgedienten für den Heeres-Ergänzungsbefehl zunächst zu reservieren sind. Es ist also nicht richtig, und ich muss es bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes betonen, dass in Ungarn nur die 33- und 34jährigen zu Ersatzzwecken herangezogen werden können, und es ist nicht richtig, dass in Österreich alle Angehörigen des ersten Aufgebotes zum Ersatz herangezogen werden sollen,

was auch dem Texte der Vorschriften deutlich zu entnehmen ist. Ich kann überdies erklären, wie ich dies bereits im Wehrausschusse gethan habe, dass die concreten Anforderungen der Heeresverwaltung, welche in diesen Vorschriften offenbar nicht verlautbart werden konnten, weil sie von Jahr zu Jahr als Mobilisierungsvorsorgen gestellt werden, mit dem Satze schließen: «dass die gleichlautende Buschrit auch an den ungarischen Minister ergehe.»

Die Ersatzansprüche, welche von den beiden Landesverteidigungs-Ministern nach den Anforderungen der Heeresverwaltung zu erfüllen sind, sind also die gleichen in beiden Theilen der Monarchie. Es ist über diesen Punkt viel geschrieben worden; ich glaube, es war ursprünglich darüber eine Notiz in einem ungarischen Journal enthalten, diese ist dann in österreichische Journalen übergegangen, dann kam die Interpellation im Wehrausschusse, die ich beantwortet habe. Dann war einige Zeit Ruhe (Heiterkeit), und nun kam die Interpellation in diesem hohen Hause, welche die Journale zu neuen Ausführungen veranlasste, welche nicht zur Beruhigung der Bevölkerung beitrugen. Und alle Aufklärungen, die diesbezüglich gegeben wurden, wurden mit dem Refrain beantwortet: Es ist doch nicht so, und es ist doch alles ungleich! Bei dieser Situation kann ich nicht umhin, noch zu stärkeren Argumenten zu greifen. Ich muss hervorheben, dass die Vorschriften über die Organisation des Landsturmes mit dem Reichs-Kriegsministerium vereinbart und nach § 4, Absatz 3 des Landsturmgesetzes Allerhöchst genehmigt wurden. Wenn man den Landesverteidigungs-Minister bezeichnet, dass er die österreichischen Interessen zu wenig gewahrt habe, weil man vielleicht ihn und was er in solchen Fragen gethan, nicht genug kennt, so wird man doch die oberste Heeresleitung gewiss nicht der Parteilichkeit zeihen wollen. Ich bin auch überzeugt, dass nicht die Absicht vorhanden war, in dieser Richtung so weitgehende Beunruhigung herzorzufen. Ich wiederhole, dass ich dies nur als eine Consequenz, nicht als eine Absicht hier erwähnt habe.

Weiter heißt es in der Interpellation: «Außerdem hat die ungarische Vollzugsvorschrift (§ 2, Punkt 21) auf die Verzeichnung und Heranziehung der militärisch nicht ausgebildeten des zweiten Aufgebotes (37- bis 42jährige) zum Landsturme für die nächsten 5 Jahre

Feuilleton.

Toscanische Wanderung.

Der Name der Stadt Livorno im Golf von Genua hat mich von jeher durch seinen farbig schönen Klang entzückt. Wenn ich ihn hörte oder selber aussprach, musste ich immer an rothe Schiffermützen, braune Barlen und dunkelblaue Meeresspiegel denken. Dies war nun für mich ein vollkommen zureichender Grund, um die Tyrannie meines Bädekers einmal gehörig zu brechen und nach Livorno zu fahren, obgleich er dieser Hafenstadt nicht die allerbescheidene Sehenswürdigkeit nachsagt. Als ob es nicht bereits schön genug wäre von Livorno, dass es an der See liegt!

Der Benediger Eilzug hat keinen Anschluss an den Livornese Train, und so stand ich denn plötzlich am späten Abend auf dem Bahnhofe von Pistoia als der einzige Sonderling, der mit dem geradezu unwahrscheinlichen Plan umging, in diesem weltverlorenen toscanischen Neste zu übernachten. Die Überraschung, die sich infolge dessen in den Zügen des Bahnpersonales malte, will ich nicht erst zu schildern versuchen. Aber ich lasse mich durch nichts in meinen Entschlüssen beirren. Ich rechne es zu den größten Reizen einer italienischen Wanderung, nicht vorherzuwissen, welches Bett man in der kommenden Nacht werde mit Insectenpulver bestreuen müssen.

Ein todtenstilles, stockdunkles Städtchen, durch das ich schritt. Im «Albergo del Globo» half mir ein liebenswürdiger Eingebröner, der kleine Wein von Toscana, die Einsamkeit zu ertragen. Dann ein nächtlicher Spaziergang durch hallende enge Straßen, die kein lebendes Wesen unsicher macht. Ich glaube, es

fiele einem sehr schwer, hier erschlagen zu werden. Und in früher Morgendämmerung wieder hinaus; die Stadt schlafst noch immer. Vielleicht thut sie dies schon seit der Römerzeit, und nur infolge eines statischen Irrthums werden ihr noch Bewohner nachgerühmt. Als der Bahnhof hinausrollte in dieses wellige, prachtvolle toscanische Land, begann es allmählich heller zu werden. Auf mäßigen Anhöhen lagen hübsche Ortschaften im Morgenschlummer. Ein paar alte Kriegsnester kleben hoch oben an den Berglehnen, von verwitterten Mauern umstanden und mit morschen Thüren geziert. Schauen doch noch immer trutzig und drohend in die Ebene herunter. Einen rosigem Hauch breitet die nahende Frühsonne über die alten Bursche, macht sie lächeln, so dass man sich vor ihnen nicht zu fürchten braucht. Sie meinen es gewiss auch nicht sehr arg und thun nur noch martialisch, wie irgend ein graubärtiger Rittmeister im Pension.

Auf einer Höhe sieht man Montecatino, das sich in rheumatischen Kreisen großer Beliebtheit erfreut. Hinter Altopascio finden wir plötzlich den Schnee wieder, den wir im Norden verließen. Er liegt auf schroffen, kahlen Felsen, die jetzt auch im Morgenglühn dastehen. Und dann taucht in der Ebene abermals eine alte Stadt auf, mit Wall und Schanz und Thürmen: Lucca! Von hier geht es nach den berühmten Bädern. Ich wäre in Lucca gern geblieben, wenn ich hätte erwarten dürfen, jene lachende Schöne noch anzutreffen, von der uns unser lieber Meister Heinrich Heine erzählt. Nur dürfte die Zeit auch an ihr nicht spurlos vorübergegangen sein, und ohne abergläubisch zu sein, verstimmt es mich tief, wenn mir statt einer jungen Holden ein altes Weib über den Weg läuft.

Um einen Berg herum und man ist in Pisa. Der schiefe Thurm ruft schon vor der Stadt die Anköm-

minge heran wie ein Zeigefinger. Auf dem Bahnhof freches und zudringliches Volk, dessen man sich kaum erwehren kann. Nun quer durch die Stadt. Schmutziges, lustiges, farbiges italienisches Volksleben. Auf dem Lungarno, vor der Kirche namentlich. Das schreit, kreischt, feilscht tumultuarisch durcheinander. Ein paar Brücken führen über den ganz glatten Strom, in dem sich beide Uferzeilen gelassen spiegeln...

Über den schießen Thurm von Pisa eine halbwegs neue Mittheilung zu machen, sehe ich mich außerstande. Ich müsste in diesem Falle sagen, er sei gerade, und das gewinne ich nicht über mich. Es wird behauptet, dass die Erbauer des Thurmes denselben ursprünglich als einen ganz gewöhnlichen Belfried mit Säulengallerien im toscanischen Stil erbauen wollten. Die Grundfesten hätten sich aber während der Arbeit gesenkt und in ihrer Rathlosigkeit, in ihrer Verzweiflung wären die Baukünstler nur gezwungen gewesen, ein architektonisches Meisterwerk und Wunder zu schaffen, damit noch die spätesten durchreisenden Engländer etwas zum Staunen haben sollten. So weiß der Geschichte seine Fehler, wenn sie sich nicht länger verborgen lassen, als besonders leuchtende Vorzüge darzustellen, wie Riehl sagt. Mich erinnert der Pisano Thurm lebhaft an den Pariser Chocoladefabrikanten Meunier, dem eines Tages seine sämtlichen Vorräthe eine weiße Kruste zu zeigen begannen. Was that der geistreiche Mann? Er annoncierte, schnell gefasst, in allen Zeitungen: «Le chocolat Meunier est le seul, qui blanchit en vieillissant»...

Ob auch das Echo im Baptisterium neben dem Dome erst beabsichtigt wurde, nachdem es schon da war, weiß ich nicht. In diesem Baptisterium schlummert nämlich hoch oben in der Kuppel ein merkwürdiges Echo, das vom Küster mit einigen kunstvollen Trillern

ganz verzichtet, während nach der österreichischen Verordnung auch diese militärisch nicht ausgebildeten älteren Männer in die Landsturmrollen aufzunehmen sind und in die combattanten Landsturmkörper eingereiht werden könnten. (§ 9, Punkt 25.) Ich muss hier den Punkt 21 der ungarischen Verordnung citieren, welcher lautet: «Die Verzeichnung, betreffend die militärisch nicht Ausgebildeten, hat sich vorläufig nur auf das erste Aufgebot, d. i. bis zu den 37jährigen, zu erstrecken. Von der Verzeichnung des zweiten Aufgebotes der militärisch nicht Ausgebildeten hat es gegenwärtig noch abzukommen, und werden die Landsturmlisten der successive in dieses Aufgebot übertretenden Fahrgänge im Laufe der nächsten 5 Jahre die Listen des ganzen zweiten Aufgebotes von selbst ergeben.»

Es ist also nicht vollständig begründet, zu sagen, dass die ungarische Vorschrift auf die Verzeichnung der ältesten fünf Jahre der Unausgebildeten ganz verzichtet habe; denn schon im heurigen Jahre kommt einer dieser Fahrgänge in die Verzeichnung, und jedes folgende Jahr einer mehr, bis nach Ablauf von fünf Jahren die ganze Verzeichnung stattgefunden hat. Es liegt dies in der Verschiedenheit, welche auch in Bezug auf die Evidenz, die bei uns eine einfache ist, plazgegriffen hat. Es würde hier thatsächlich eine vielleicht grössere Complication hervorrufen, wenn man in den Sturmrollen die Ausgebildeten von den nicht Ausgebildeten scheiden, vorläufig nur die Ausgebildeten in die Sturmrollen aufnehmen und von den nicht Ausgebildeten abscheiden würde. Uebrigens muss ich bemerken, dass das österreichische Landsturmgesetz die Aufnahme aller Landsturmpflichtigen in die Sturmrolle vorschreibt und daher wohl ein Vorwurf daraus nicht gemacht werden dürfe, dass einfach dieses Gesetz durchgeführt wurde. «Abgesehen davon, dass auch hier die lange Aufzählung aller dieser Dienstleistungen durch die Schlussworte: „und sonst nach Bedarf wieder ganz illusorisch und überflüssig gemacht wird, erscheint unter den als Erfüllung der Landsturmpflicht vorgeschriebenen Dienstleistungen für Kriegszwecke auch die Zutheilung von Handwerkern und Arbeitern bei Privatunternehmungen, welche zur Deckung der Bedürfnisse der bewaffneten Macht in Anspruch genommen werden.“»

Hier nach können beispielsweise Schneider und Schuster ihrem Gewerbe entzogen und einem Lieferungsconsortium an landsturmpflichtige unentgeltliche Arbeiter zugewiesen werden, während die Kriegslieferanten hohe Preise erzielen und dann sonst auch hohe Löhne bezahlen. Zum richtigen Verständnisse des hier Besagten erlaube ich mir zunächst den Punkt 76 der Landsturm-Organisationsvorschriften vorzulesen. Es heißt darin: «Wenn im Mobilisierungsfalle die Nothwendigkeit eintritt, im Interesse der Leistungsfähigkeit jener Industrie, welche zur Deckung der Bedürfnisse der bewaffneten Macht in besonderem Maße in Anspruch genommen wird, die Landsturmpflichtigen in ihrer Verwendung bei militärischen Zwecken dienenden Confections-Anstalten zu belassen und vom Landsturmdienste zu entheben, so sind die Anträge auf Enthebung mittelst Verzeichnisses von jener Militärbehörde oder aber auch bei dem Landwehr-Commando, in dessen territorialem Bereich sich die Confections-Anstalt befindet, einzubringen und nach den für die

Enthebungen im Frieden bestehenden Bestimmungen zu erledigen.» Es handelt sich hier also darum, erstens nur für den Heeresbedarf auf solche Arbeiter zu greifen und dieselben entweder, wenn sie schon dort sind, zu belassen, oder solche Arbeiter, soweit es unumgänglich wäre, zuzuweisen.

Was die hier ausgesprochene Besorgnis anbelangt, dass die Betreffenden in ihren Erwerbsverhältnissen zum Vortheile der Unternehmer geschädigt werden könnten, so ist dies ausgeschlossen, weil die Regelung der Erwerbsbedingungen davon unabhängig bleiben soll. Es ist durchaus nicht die Absicht des Staates, auf Kosten des Arbeiters den Unternehmer zu begünstigen, sondern nur, dass diesem die Arbeitskräfte beigestellt werden, welche — ausschließlich für die Heeresbedürfnisse — unumgänglich gebraucht werden.

Politische Übersicht.

(Aus den Delegationen.) Nach den Versprechungen, die unter den Parteien der österreichischen Delegation stattgefunden haben, ist nicht mehr daran zu zweifeln, dass die Creditvorlage der gemeinsamen Regierung noch in dieser Woche und wahrscheinlich ohne jede Debatte im Plenum votiert werden wird. Die Delegierten der Rechten wie der Linken sind angesichts der Situation entschlossen, sich mit den vom Kriegsminister zu ertheilenden Aufschlüssen über den Zweck und die Verwendung des Credits zu begnügen und im Besitze dieser Informationen auf jede Discussion im Plenum zu verzichten. In der That, wenn jemals das Schwergewicht einer Verhandlung in den Ausschuss verlegt werden musste, so ist dies jetzt der Fall, wo es sich um bereits durchgeföhrte und noch durchzuführende Maßnahmen militärischer Natur handelt, welche von den Kriegsverwaltungen aller Staaten gehemtgehalten werden.

(Gegen die Güterschlachtrei.) Das k. k. Justizministerium richtete einen Erlass an sämtliche richterlichen Behörden und Staatsanwaltschaften, welcher bestimmt ist, die überhandnehmende Güterschlachtrei und gewerbemäßige Speculation bei Ankäufen von Bauerngütern zum Zweck parcellenmässigen Weiterverkaufes einzudämmen. Die Behörden werden angewiesen, abgesehen von eventuellen Strafmitteln, fachdienliche Wahrnehmungen den politischen Behörden mitzuteilen behufs Bestrafung der Speculanten wegen unbefugter Geschäftsvermittlung, eventuell wegen unbefugter Abhaltung von Versteigerungen; gegen Advokaten und Notare ist vorkommenden Fällen die Anzeige an die Disciplinarbehörde zu erstatte.

(Kärnten.) Der Beschluss des Kärntner Landtages bezüglich der Einhebung einer 16prozentigen Landesumlage auf die directen Steuern zur Bedeckung des Erfordernisses beim Grundentlastungsfond pro 1887 wurde vom Kaiser sanctioniert.

(Zur Lage in Ungarn.) Die Thatsache, dass das ungarische Finanzgesetz pro 1887 vom Abgeordnetenhaus mit der großen Mehrheit von 115 Stimmen angenommen und dem Cabinet Tisza damit das Vertrauen des Reichstags in eclanter Weise ausgedrückt wurde, hat in den Reihen der Opposition Be-

stürzung hervorgerufen. Es herrscht überhaupt im Lager der letzteren solche Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit, dass ihr die Fähigkeit irgend eines bedeutenderen Kraftaufwandes durchaus abgeht. Das Interesse für die inneren politischen Spaltungen erscheint übrigens gegenwärtig durch die infolge der Verwicklungen der äußeren Lage entstandenen Besorgnisse völlig in den Hintergrund gedrängt. In Ungarn will ganz gewiss niemand den Krieg, und einzige die Occupation Bulgariens durch Russland könnte in Ungarn eine leidenschaftliche Erregung gegen diese Macht herverufen.

(Ungarisch-kroatische Regnicolar-Deputation.) Die vertraulichen Conferenzen der ungarisch-kroatischen Regnicolar-Deputation wurden wegen Aussichtslosigkeit einer Einigung bezüglich der Sprachenfrage vorgestern geschlossen. Heute findet die formelle Schlussitzung statt.

(Insurrection in Bulgarien.) Was den verschiedenen Wühlerien bisher nicht gelingen wollte, scheint jetzt geeglückt zu sein: die Insurgierung eines Theiles der bulgarischen Armee. In Silistria und vermutlich auch in anderen nordbulgarischen Garnisonen hat sich das Militär gegen die dermalige bulgarische Regenschaft erhoben. Der Winter geht zu Ende, die Wege und Stege werden für Insurgentenscharen passierbar, da werden auch die Aufrührer-Fahnen entfaltet, wie dies auf der Balkan-Halbinsel auf dem einen oder anderen Punkte seit Jahrhunderten so üblich geworden ist. Bei den «befreiten» Balkan-Völkern ist zwar die Ursache der früheren Insurrektionen gewichen, die Wirkungen aber dauern gewissermaßen nach dem Geseze der Trägheit fort und würden vermutlich auch unter normalerem Gange der Dinge nicht so rasch verschwinden sein. Die Balkan-Völker — das zeigt sich immer deutlicher — müssen ein zweitesmal befreit werden, diesmal von den übeln Gewohnheiten, in die sie sich unter dem Druck des Türkischen eingelegt haben. Wie viel Blut wird dieser zweite Befreiungskampf kosten! Es ist dringend zu wünschen, dass es der bulgarischen Regenschaft gelinge, die Insurrection rasch und energisch zu unterdrücken, sonst ist nicht abzusehen, wie weit in Silistria entstandene Brand sich verbreiten und ob er überhaupt in Europa ein Ende finden kann.

(Die Situation in Irland.) Das englische Cabinet hat sich in seiner letzten Sitzung fast ausschließlich mit den irischen Angelegenheiten beschäftigt. Dem Bernehmen nach wurde erörtert, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Parlament um weitere Machtvollkommenheiten anzugehen, um den Agrarverbrechen in Irland Einhalt zu thun. Angeblich wurde in dieser Beziehung ein wichtiger Beschluss gefasst. Die vom irischen Cabinets-Ausschusse vorgeschlagene Maßregel zur Verschärfung der Strafgesetze in Irland wurde genehmigt.

(Die Gährung auf Corsica) scheint doch ein bisschen ernster, als anfänglich gemeldet worden. Die Telegramme aus Paris melden von einem blutigen Zusammenstoß und Verwundungen auf Seite des Militärs wie der Meuterer. Auf der Schwester-Insel Sardinien hat der Zusammenbruch einer Agrarbank, bei welcher viele Grundbesitzer Schaden genommen,

und Cadenzan für jeden Fremden aufgeweckt wird. Eine menschliche Stimme klettert in den hohen Raum empor und holt etwas wie Orgelflank von der runden Wölbung hernieder. Der Küster ist mit einer Lire für seinen Gesang sehr zufrieden, eine Art von lyrischem Tenor. Ich will seine Habgier gewiss nicht unterschätzen; aber ich glaube, er würde sich auch umsonst gerne hören lassen. Denn er lauschte den Tönen, die von der Decke zurückkehrten, mit einem so ungeheu-helten Wohlgefallen, dass er mich an manchen Dilettanten gemahnte, der sich selbst durch seinen Gesang bis zu Thränen röhrt. Man kann dergleichen in Italien häufig wahrnehmen. Wenn man einen Einheimischen nach dem Wege fragt, ist er oft so liebenswürdig, einem vorzuspiegeln, dass er zufällig dieselbe Richtung nehme. Und nach einigen Minuten fängt er an, halblaut vor sich hin zu trillern und zu singen, auf dass man seine herrliche Stimme bewundere.

Der Domplatz von Pisa ist wirklich sehnswert, und nicht allein wegen seiner Alterthümer. An die Muschel eines monumentalen Brunnens stand ein junges Weib aus dem Volke gelehnt, indem sich die Wasserkübel langsam füllten. Ihr Umhängetuch war roth, ihre Augen blitzten und voll umgezwungenen Anmut hob sich die frische Gestalt von den alten Steinen ab. Lauter helle, freundliche Farben! Dann aber bißt plötzlich ein dunkler Trupp um die Ecke: Misericordia-brüder mit einem Sarg. Diese barmherzige Genossenschaft trägt lange schwarze Gewänder und eben solche Kapuzen, die sie über den Kopf ziehen, wenn sie jemanden zu Grabe tragen, so dass der Mumien-schau hier nie aufhört. Aber das Ganze, was ich da sehe: Trachten, Sitten und Gebäude, das ist noch unverändert so, wie es vor manchem Jahrhundert gewesen. Unverändert, als hätte die Mauer, die noch immer diese alte Stadt einzwängt, allen Wandel der Gebräuche

ausgeschlossen. An jedem sonnigen Vorfrühlingstag in irgend welchem vergangenen Säculum muss es hier genau so gewesen sein wie heute. Der Thurm war schief, ein Mädchen stand am Brunnen, und die Misericordia-brüder bogen um die Ecke.

Nur eine einzige Sehenswürdigkeit besaß Pisa in jenen entlegenen Zeiten nicht. Ich habe mir sie für den Schluss aufgespart, pour la bonne bouche. Das ist nämlich die reizende blonde Engländerin, die man auf dem Domplatz erblickt, wenn man sich am 20. Februar 1887 in den Vormittagsstunden zu Pisa einfindet. Ich gebe Zeit und Ort ganz genau an, damit man sie nicht verfehlten könne. Wenn ich ein Handbuch für sentimentale Reisende herausgabe, würde ich dieses schlanke, elegante Wesen mit drei Sternen versehen. Ueberhaupt sieht man in Pisa eine bezaubernde Fülle von vorüberziehender Frauenschönheit. Aber, wie gesagt, das obige Datum ist genau zu beachten; sonst kann ich für nichts einstehen. In dem Florentiner Zug, der gleichzeitig mit dem unsern in der Halle stand, sah ich fast in jedem Coupe ein sehr hübsches Frauenzimmer sitzen. Dass ich dennoch nicht nach Florenz gefahren bin, wird mir immerdar unerklärlich bleiben. Vielleicht ließ ich da eine Gelegenheit vorübergehen, die so anmutig nie wiederkehrt. Es ist ein kraftloser Trost, dass die Schönheit immer nur vorübergehend ist.

Ich kam nach Livorno. Durch die gleichgültigen Straßen eilte ich nach dem Hafen. Ein Schiffer in rother Kappe erbot sich zur Fahrt. Er hatte eine braune Ware. Wir fuhren hinaus vor den Hafendamm, bis an den Leuchtturm, und da lag es, blau, dunkelblau: das tyrrhenische Meer. Livorno! . . .

Livorno, Ende Februar.

Theodor Herzl.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weishenthurn.

(33. Fortsetzung.)

Selbst für die Person, die von der Bildhauerkunst nichts versteht, liegt ein gewisser Zauber darin, das Schaffen des Meisters zu beobachten; man sieht, wie aus dem formlosen Stein oder Marmorblock nach und nach sich Schönes bildet, und so kam es denn, dass ihres Gatten Atelier stets ein Lieblingsaufenthalt Cora's war.

Des Freiherrn bevorzugtes und stets wieder aufgenommenes Modell war und blieb auch seine Frau, und mehr denn einmal modellierte er sie in den verschiedensten Stellungen. Heute, an einem prächtigen Frühlingsmorgen, saß Cora dem Gatten mit dem Knaben Modell und ihr Gesicht verrieth, dass sie wirklich wahr sprach, als sie behauptete, es bereite ihr Vergnügen, dass ihr Gatte nach ihr seine Kunstwerke schaffe.

«Das nenne ich ein pflichtgetreues Weib,» meinte lächelnd Sir Alan. «Du darfst aber nicht so reizend aussehen, sonst fühle ich mich veranlasst, die ganze Gruppe, welche ich meisse, zu verderben und nur dir zu eilen, um dich zu küssen.»

«So thue es doch, Liebster!» lachte Lady Vincent. «O — ich glaube, es hat jemand gepocht, Alan.»

«Herein!» rief der Künstler, sich einigermaßen ungeduldig zurückwendend.

Die Thür wurde geöffnet und die schwere Portiere zur Seite geschoben. Ein großer, breitschultriger Mann, offenbar ein Diener, erschien auf der Schwelle; er trug auf silberner Platte ein Billet.

«Was gibt es, Marcus?» fragte Sir Alan.

gleichfalls eine Emeute veranlaßt, die erst nach einem blutigen Zusammenstoß mit den von der Civilbehörde requirierten Truppen unterdrückt werden konnte.

(Aus Athen) berichtet ein Correspondent, daß das Ministerium Trikupis den orientalischen Ereignissen die größte Wachsamkeit bezeigt und sich in der größten Stille, aber «mit aller Energie» auf alle möglichen Eventualitäten vorbereitet.

(Aufstand in Mozambique.) Die Einwohner der Provinz Mozambique erhoben sich nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen, zerstörten mehrere Comptoirs und Häuser der Einheimischen und Engländer. Die Stadt Mozambique selbst wird von den Aufständischen bedroht. Der britische Consul rief die Corvette «Turquoise» zum Schutz der Interessen der Engländer herbei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die gemeinsame Kirche der römisch- und griechisch-katholischen Gemeinde zu Mihály und für die griechisch-katholische Kirche zu Roskocz je 150 fl. zu spenden geruht.

(Ein neues Heilverfahren der Schwindsucht) schlug auf dem jüngst in Moskau stattgehabten Congress russischer Aerzte der frühere Professor für innere Medicin in Charkow, Dr. Kremjanski, vor. Derselbe gieng davon aus, dass die Schwindsucht durch einen Parasiten hervorgerufen wurde, der, wie die angestellten Versuche erwiesen haben, durch die schwächste Anilinlösung getötet wird. Nun sei es constatirt, dass bis jetzt in der gerichtlichen Medicin keine Anilinvergiftung mit tödlichem Ausgange vorgekommen; man dürfe daher das Anilin ohne Bedenken gegen den Schwindsuchts-Bacillus verwenden. Da derselbe nun aber nicht nur die Lungen der betreffenden Kranken, sondern das ganze Blutsystem sowie sämtliche von demselben genährten Gewebe durchdringe, so sei ein Kampf gegen denselben nur dann möglich, wenn man die ganze Blutmasse mit Anilin sättige, d. h. den Kranken einer Anilinvergiftung aussetze und dann das Gegengift reiche. Da eine Vergiftung dieser Art das Leben nicht bedrohe, außerdem rasch wirkende Gegengifte, wie Einathmung von frischer Lust, Inhalationen von Terpentin, Anisöl, Eucalyptusöl und andern stets bei der Hand sein könnten, so brauche man nur mehrmals täglich mehrere Tage hintereinander die betreffenden Kranken mit Anilin zu vergiften, um sämtliche Schwindsuchts-Bacillen zu töten und dieselben von der Schwindsucht radical zu heilen. Selbst in Fällen, wo die Krankheit bereits einen bedeutenden Theil der Lungen zerstört hätte, sei noch Rettung möglich, denn nach Tötung sämtlicher Bacillen würden die Schwindsuchthöhlen wie einfache Wunden verheilen; es bilde sich gesundes Narbengewebe, welches rasch die Höhle schrumpfen lasse und nicht wenig zur Erweiterung der freien Lungenzellen beitrage; somit könne der Kranke weiter leben. Um schnellsten und bequemsten werde die Blutmasse durch Einathmung von zerstäubtem Anilinöl mit diesem Arznei-

«Ein Billet für Lady Vincent, Mylord, es wurde keine Antwort verlangt.»

«Gut.»

Der Freiherr nickte dem Diener entlassend zu, und derselbe verschwand.

«Ich kann jenen Menschen nicht leiden,» rief Lady Cora ungeduldig.

«Du bist ungerecht, Cora», versetzte lächelnd der Freiherr.

«Dies das Billet, Alan, ich könnte den kleinen stören, wenn ich mich bewege.»

Das Kind war in den Armen der Mutter eingeschlafen.

Der Freiherr öffnete das Billet, es war stark parfumiert und trug ein gräßliches Wappen. Mit vernehmbarer Stimme las er:

«Liebe Lady Cora! Werden Sie und Sir Alan mich für einen Quälgeist erklären, wenn ich etwa eine halbe Stunde, nachdem Sie dieses Billet erhalten haben, Ihnen einen Morgenbesuch abstatte? Ein alter Freund ist nach langer Abwesenheit vom Auslande zurückgekehrt und wünscht Sir Alans neueste Arbeit zu sehen, ehe dieselbe nach Schersburg abgesandt wird. Wir wollen unser Möglichstes thun, Sir Alans Zeit nicht lange in Anspruch zu nehmen; im Grunde genommen, ist er aber nicht sehr zu bedauern; er muss nur die Folgen dessen tragen, dass er ein berühmter Mann ist. Herzlich Ihre Helene St. Maur.»

Der Freiherr war nichts weniger als entzückt über diese liebenswürdige Epistel.

«Wir können also unserem ruhigen Morgen Leben wohl sagen, Cora,» sprach er seufzend. «Doch warum kannst du eigentlich Marcus nicht leiden? Er scheint mir der Inbegriff eines ausgezeichneten Dieners zu sein und ist offenbar weit gebildeter, als seine Lebensstellung es erfordert.»

stoffe gesättigt. Es wäre ein großes Glück für die leidende Menschheit, wenn die Theorie Kremjanskis Wahrheit würde, doch anderseits ist begreiflich, dass seine Lehre auf dem Congresse auf vielseitige Opposition stieß. Dennoch gelang es seiner Veredsamkeit, die Mitglieder des Congresses zu bestimmen, eine Commission zu wählen, welche bei einer der Moskauer Kliniken diese Behandlungsmethode, die der Erfinder selbst leiten soll, überwachen wird.

(Die Frau zweier Männer.) Aus Windisch-Feistriz theilt man der «Marburger Zeitung» folgendes stark romanhafte Geschichtchen mit, für welches das genannte Blatt selbstverständlich keine Bürgschaft übernimmt, das jedoch in und bei Windisch-Feistriz erzählt und geglaubt wird: Der Besitzer eines Antwesens, welches zwischen Windisch-Feistriz und Ober-Pulsgau liegt, musste im Jahre 1878 nach Bosnien einrücken. Dort geriet er in türkische Gefangenschaft und wurde mit mehreren Leidensgefährten ins Innere des Landes verschleppt. Schließlich gelang es ihm, mit noch 6 Genossen zu entfliehen. Drei derselben wurden bei der Flucht erschossen, drei entkamen und unter ihnen befindet sich auch unser untersteirischer Laudermann. Er kehrte unter vielen Mühsalen heim und kam vorige Woche nach Hause. Seine Frau hatte mittlerweile längst die Nachricht erhalten, ihr Mann sei in Bosnien gefallen, und es wurde ihr diese Nachricht auch durch den Todtenschein des Mannes, den sie erhalten hat, verbürgt. Sie heiratete auf Grund dessen zum zweitenmale, und sind aus dieser Ehe bereits Kinder vorhanden. Man kann sich also ihr Erstaunen denken, als der todgesagte erste Gatte ins Zimmer trat. Thatlich hat die Frau jetzt zwei rechtzeitig angetraute Männer, und ist man auf die Entwicklung dieser romanhaften Verhältnisse in hiesiger Gegend gespannt.

(Hochvorraths-Proces Moskovic.) Wie aus Agram gemeldet wird, findet die Verhandlung gegen den Comptoiristen der dortigen Ledersfabrik, Max Moskovic, Freitag den 11. März statt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochvorrathes. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Advocat Doctor Simeon Mazzura übernommen.

(Die fünf Hauptgötter des Olymps.) Das Märchen des «Nineteenth Century» enthält einen Artikel aus der Feder Gladstone's über «Die fünf Hauptgötter des Olymps». Nach Gladstone stellt jeder derselben eine bestimmte Idee dar, so Zeus das staatliche Princip, Poseidon die physische Gewalt, Hera die Nationalität, Athene die geistige Kraft, Apollo den Gehorsam gegen den Willen des Zeus.

(Alter der Ameisen.) Dass die Anschanung, nach der man die ungefähre Lebensdauer eines Thieres nach seiner Körpergröße bemisst, unter Umständen grundsätzlich sein kann, lehren einige Beobachtungen, die Sir John Lubbock, der unermüdliche Ameisenforscher, gemacht hat. Unter seinen Ameisen hat er Arbeiterinnen von Lasius niger und Formica fusca, die älter als sieben Jahre sind, und von der letzten Art seit 1872 zwei Weibchen, die, da sie schon vollkommen ausgebildet in seinen Besitz kamen, das respectable Alter von zwölf Jahren haben müssen. Sie zeigen zwar einige Symptome des höheren Alters: Steifheit der Glieder und demzufolge

«Und ich kann Leute nicht ausstehen, welche gebildeter sind, als ihre Stellung es erfordert. Ich habe ihm gegenüber stets das Gefühl, als wenn wir uns früher im Leben schon begegnet wären. Ich halte ihn nicht für ehrlich.»

«Fürchtest du, er werde dir Silberlöffel stehlen?» fragte der Freiherr lachend.

«Nein, nicht in dieser Richtung zweifle ich an seiner Ehrlichkeit; ich wollte vielmehr sagen, dass ich ihn nicht für wahr halte.»

«Thörichtes Kind, auf mich macht er einen ganz entgegengesetzten Eindruck.»

«Nun, er ist dein specielles Eigenthum, also handelt es sich hauptsächlich darum, dass er dir entspricht; mir aber will es scheinen, als ob seine Augen jeder Bewegung folgen, die man macht.»

«Vielleicht ist er ein Bewunderer deiner Schönheit, Liebste!»

«Sei nicht thöricht, Alan!» versetzte Lady Cora schmollend.

«Bin ich es? Nun, das ist ein Fehler der meisten Männer, sobald es sich um eine schöne Frau handelt.»

Eine Pause entstand, während welcher der Freiherr unausgesetzt arbeitete, bis Lady Vincent in anklagendem Tone das Schweigen brach:

«Wir haben jetzt nie einen ruhigen Morgen für uns, Alan!»

«Die Folgen des Ruhmes, mein Kind.»

«Ich werde anfangen zu wünschen, du mögest weniger berühmt sein, Alan!» rief sie, indem sie doch zugleich mit freudigem Stolz auf ihn blickte.

In demselben Augenblick fast wurde die Draperie wieder zur Seite geschoben und Marcus kündete mit lauter Stimme an:

«Die Gräfin von St. Maur und der Graf von Almaine!»

eine größere Schwierigkeit als ehedem, sind aber sonst recht rüstig und producieren immer noch entwicklungs-fähige Eier.

(Neues von der Jagd.) Auf der Herrschaft Olszyna in Galizien wurde am letzten Jagdtage dieser Saeson eine schneeweise Rehgais erlegt und dem gräflich Olszynski'schen Museum für Jagd-Curiositäten, in dem sich bereits eine erhebliche Anzahl Albinos verschiedenster Art befindet, überwiesen. — Auf den volhy-nischen Besitzungen des Fürsten Radzivill wurden bei der jüngsten großen Treibjagd 6 Elchhirsche zur Strecke gebracht.

(Eine angenehme Wohnung.) «Sagen Sie mir nur, Herr von Meyer, ist Ihre Wohnung auch so kalt, wie die meinige?» — Meyer: «Nein . . . nur muss man einen schweren Teppich, dicke Vorhänge haben und den ganzen Tag heizen, dann ist es hübsch warm . . . im Sommer!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Kronprinzenpaar in Abbazia.) Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist gestern vormittags glücklich in Abbazia eingetroffen. Es herrscht sommerliches Prachtwetter, Thüren und Fenster sind überall weit geöffnet. Das Meer ist spiegelglatt. Die Mandelbäume blühen. Der Kronprinzessin wurden wunderschöne Blumen überreicht.

(Abschiedsbankett.) Anlässlich des Scheidens des neuernannten Herrn Ministerialrates Baron Pascotini von Laibach fand gestern beim Herrn Landespräsidenten Baron Winkler ein Abschiedsbankett statt, zu welchem die Beamten der Landesregierung geladen waren. Herr Landespräsident hob in seinem Toaste die ausgezeichnete Wirklichkeit des Herrn Ministerialrates durch mehr als ein Decennium als Regierungsrath bei der Landesregierung hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge derselbe in seiner neuen Stellung als Landesreferent im hohen Ministerium des Innern den krainischen Angelegenheiten dasselbe Interesse und dasselbe Wohlwollen entgegenbringen, welches er bisher stets als Mitglied der Landesregierung bewiesen habe. Die krainische Bevölkerung, welche vermöge ihrer loyalen Gesinnung, ihrer Opferwilligkeit, ihrer Treue für das Reich und ihrer innigen Anhänglichkeit an die Allerhöchste Dynastie den übrigen Völkerschaften der Monarchie würdig zur Seite stehe, sei gewiss eines wohlwollenden Interesses an ihren Angelegenheiten wert. Herr Baron Pascotini sprach seinen wärmsten Dank für die ihm zuthiel gewordene ehrende Anerkennung seiner bisherigen Wirklichkeit aus und gab die Versicherung, dass er den Angelegenheiten des Landes Kain, als dessen Angehörigen sich zu betrachten er gewissermaßen berechtigt sei, stets das lebhafteste Interesse entgegenbringen und sie nach Kräften zu fördern bestrebt sein werde.

(Noch mal der deutsche Sprachunterricht.) Mit ihrer neuesten Notiz über den deutschen Sprachunterricht in Kain und die Inspectionsreise des Ministerialrates Dr. Wolf nach Laibach liefert die Grazer «Tagespost» den eclatanten Beweis, dass sie von der Einrichtung des Laibacher Gymnasiums keine Ahnung

In Wort und Geberde jene Liebenswürdigkeit, welche sein Wesen stets kennzeichnete, wandte Sir Alan sich den Eintretenden zu. Cora saß regungslos, fast unbewusst in jener Stellung verharrend, in welcher sie ihrem Gatten als Modell gedient hatte. Jedes Atom von Farbe war aus ihren Zügen gewichen und Marcus sah, noch ehe er die Portière herabgleiten ließ, den Ausdruck von Schrecken und Furcht, welcher sich in ihren Mielen fand.

«Ich muss mich vielmals entschuldigen, Sir Alan,» sprach die Gräfin, in das Atelier rauschend; «aber Sie müssen eben die Folgen dessen tragen, dass Sie ein berühmter Mann sind. Erlauben Sie mir, Ihnen den Grafen von Almaine vorzustellen!»

Der Freiherr verneigte sich, während er die sein behandschuhte Rechte der Gräfin frei gab und sich ihrem Begleiter zuwandte, welcher mit der ihm eigenen Redefertigkeit das entsprechend geeignete Wort alsbald gefunden hatte. Dem Bildhauer fiel die Schönheit des Mannes sofort ins Auge sowie seine lässig anmuthenden Bewegungen.

«Ah, Lady Cora, Sie sitzen Modell?» fragte die Gräfin St. Maur lächelnd, indem sie sich an die Dame des Hauses wandte, um in leiserem Tone hinzuzufügen: «Ich habe einen alten Freund gebracht, der sehr gern danach verlangt, wieder in Ihre schönen Augen blicken zu können!»

Cora hatte sich erhoben, ihr Antlitz aber war fast eben so farblos wie der lange, weiße griechische Talar, welcher in malerischen Falten ihre Gestalt umfloss.

«Sie finden mich in einem sonderbaren Aufzug, Gräfin, ich bitte, mich zu entschuldigen,» fügte sie mit einem Anflug von Verlegenheit hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

hat, was uns übrigens nicht wundernimmt, da sie ja von ihrem Laibacher Correspondenten überhaupt fort und fort in unverantwortlicher Weise irreges führt wird. Wenn ihr unsere letzte Abfertigung nicht «decidirt» genug war, so wollen wir noch einmal ausdrücklich constatieren, dass der Bericht des genannten Herrn Ministerialrathes an die competente Centralstelle die deutschen Sprachkenntnisse der Schüler der slovenischen Abtheilung des Laibacher Gymnasiums betraf und diese Kenntnisse als ganz befriedigend bezeichnete. Dass die Schüler der rein deutschen Abtheilung des Gymnasiums genügende Kenntnisse im Deutschen aufweisen, glaubten wir doch als selbstverständlich voraussehen zu können. Anbelangend die von der Grazer «Tagespost» neuerdings ihren Lesern aufgetischte Behauptung über den Zusammenhang des vielbesprochenen Landesschulrats-Erlusses in Angelegenheit des Unterrichtes in der deutschen Sprache an slovenischen Volksschulen mit der erwähnten Inspectionsreise, können wir nur wiederholen, dass Herr Ministerialrath Wolf sich mit dem Sprachunterricht an den Volksschulen gar nicht zu beschäftigen hatte und auch nicht befasste und dass folglich von einer Einflussnahme desselben auf die Publicierung des Sitzungsbeschlusses vom Jahre 1885 keine Rede sein kann. Schießlich halten wir es im Interesse der Leser der Grazer «Tagespost» für unsere Pflicht, der «Tagespost» den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, etwas vorsichtiger mit Meldungen über kranische Verhältnisse zu sein, da es den Abonnenten eines Blattes doch nicht gleichgültig sein kann, wenn ihnen mit beispieloser Consequenz für ihr gutes Geld stets nur crasse Unrichtigkeiten zum besten gegeben werden.

— (Spenden.) Für das durch den Theaterbrand betroffene Theaterpersonale sind in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung noch folgende Spenden eingelaufen: Herr Expert 5 fl., Franz Brencic 20 kr., Frau Baronin de Troix-Bois 5 fl., Frau Marie N. in Hof bei Seisenberg 3 fl. Die Sammlung wird fortgesetzt.

— (Unbehobene Treffer.) Man sollte es gar nicht glauben, wie viel Leute es gibt, die kein Geld benötigen. Mehr als eine halbe Million Gulden liegt bereit, einigen Glückspilzen in die Tasche zu springen, aber keiner von ihnen hält diese gröferen oder kleineren Theilbeträge des Aufhebens wert. Von sieben österreichischen Lotterie-Effecten sind nämlich Treffer im Gesamtbetrag von 617 993 fl. 25 kr. noch unbehoben, unter diesen sind von der Anleihe der Stadt Laibach unbehoben: Nr. 44 920, gezogen am 2. Jänner 1885 mit dem Haupttreffer von 25 000 fl., Nr. 1072, gezogen am 2ten Juli 1885, und Nr. 45 330, gezogen am 2. Mai 1885, beide mit dem Gewinne von je 1500 fl.; Nr. 21 163, gezogen am 2. Juli 1880 mit 600 fl., Nr. 33 724, gezogen am 2. Jänner 1882, und Nr. 4847, gezogen am 2. Jänner 1885, beide mit dem Gewinne von je 500 fl.; außer vorstehenden Treffern sind noch 51 Lose mit dem kleinsten Gewinn von je 30 fl. zusammen also eine Ge- gewinnsumme von 31 130 fl. unbehoben.

— (Vom Cyril- und Method-Bverein.) Eine Deputation des Cyril- und Method-Bvereins, bestehend aus dem Präsidenten des Vereines, Prof. Thomas Zupan, dem Vicepräsidenten Lucas Svetec und dem Tassier Dr. J. Bošnjak, begab sich gestern vormittags zum hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. J. Missia, um den Verein dem Wohlwollen des Kirchenfürsten und der Geistlichkeit der Diöcese überhaupt zu empfehlen. Die Deputation wurde von Sr. fürstbischöflichen Gnaden auf das liebenswürdigste empfangen.

— (Assentierung.) Das Ergebnis der in den letzten Tagen in Laibach vorgenommenen Assentierung der Wehrpflichtigen aller vier Clasen kann als befriedigend bezeichnet werden. Von 185 der Assentcommission vorgestellten Wehrpflichtigen wurden 19 in das stehende Heer, 5 in die Landwehr und 1 in die Erzazreserve eingereiht. 21 Wehrpflichtige werden als Einjährig-Freiwillige ihrer Wehrpflicht genügeleisten. Es wurden somit 21,5 Prozent der der Assentcommission Vorstellten in das stehende Heer, alle übrigen in den Landsturm eingereiht.

— (Todesfälle.) Der Hausbesitzer auf der Polana und pens. Beamte der Südbahn, Herr Johann M. Pirc, ist vorgestern abends im Alter von 58 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um halb 6 Uhr nachmittags statt. — Der f. f. Oberfinanzrat i. P. Alois Fama ist im Alter von 72 Jahren vorgestern in Laibach gestorben.

— (Die Bierbrauerei in Oberlaibach) wurde vom Herrn Theodor Fröhlich aus Posen um den Betrag von 22 000 fl. käuflich erworben.

— (Ein Ungerathener.) Ein kürzlich aus der Lehre entlaufener Sohn einer Witwe in Marburg hat seine Mutter bestohlen und sich nach Laibach geflüchtet. Hier wurde er aber schon am nächsten Morgen von einem Wachmann angehalten, der ihn wegen des bedenklichen Besitzes einer goldenen Damenuhr festnahm. Man fand bei dem Burschen noch sämtliche gestohlene Gegenstände.

— (Selbstmord.) Vorgestern versegte sich der 63jährige Rentier Matthäus Stalitz aus Eisner in seiner Via Fontanone in Triest gelegenen Wohnung

mittels eines Rasiermessers in selbstmörderischer Absicht mehrere Schnitte in die linke Halsseite, wodurch er sich lebensgefährlich verletzte. Der sogleich an Ort und Stelle gerufene Arzt nahm den Unglücklichen in Pflege, sprach jedoch Zweifel an seinem Aufkommen aus. Es ist unbekannt, was den Greis, der allein lebte und angeblich ledigen Standes war, zum Selbstmorde trieb.

— (Abnorme Rabenkrähen.) In den letzten Tagen wurden im Reviere der Schentur'schen Jagdgesellschaft bei Graz zwei Rabenkrähen geschossen, wo bei der einen der obere Theil des Schnabels so lang gewachsen war, dass er um mehr als die Hälfte der Länge über den normal gewachsenen unteren Theil hinausragt und stark nach abwärts gekrümmt erscheint, während die zweite mehrere weiße Schwungfedern sowie weiße Flecken an den Seiten aufwies.

Veneste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 3. März. Der Biererausschuss der ungarischen Delegation berieh über die Creditvorlage. Graf Kálmán beantwortete die an ihn gestellten Fragen ebenso wie im Ausschusse der Reichsrathsdelegation; er betonte, dass die Beziehungen unserer Monarchie zu den fremden Mächten unverändert wären, namentlich seien die Beziehungen zu Russland durchaus freundschaftlich. Auch heute liege keine Ursache vor, um betreffs der Zielpunkte unserer, in der vorigen Delegations-Session dargelegten friedlichen und conservativen Politik eine Änderung ins Auge zu fassen. Betreffs der jüngsten bulgarischen Ereignisse liege offiziell nur ein Telegramm aus Sofia vor, welches den Ausbruch einer Militärrevolution in Siliestrria und die getroffenen Gegenmaßregeln meldet; die indirekten Bukarester Meldungen seien überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen. Hierauf wurde die Beschlussfassung auf morgen vertagt.

Bozen, 3. März. Heute morgens wurde in der heutigen Frohnfeste der Mörder des Post-Expeditors Steiner im Bruneck, Franz Poorny, vom Scharfrichter Seyfried gehängt.

Berlin, 3. März. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Der Passus der Thronrede über die äußere Politik lautet: Die Beziehungen des deutschen Reiches zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie bei der Gründung des vorigen Reichstages. Auf kaiserlichen Befehl habe ich die Genehmigung des Kaisers über die Kundgebungen des Papstes zum Ausdrucke zu bringen, wodurch das wohlwollende Interesse des Papstes für das deutsche Reich und dessen inneren Frieden bestätigt worden ist. Die äußere Politik des Kaisers ist fortwährend darauf gerichtet, den Frieden mit allen Mächten, besonders mit unseren Nachbarn, zu erhalten und zu pflegen. Dieser friedliebenden Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wirksamste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche eine sofortige und nachhaltige Stärkung unserer Defensiv-Wehrkraft bezeichnen. Wenn der Reichstag ohne Zaudern und ohne Spaltung den Willen der Nation einmütig ausdrückt, gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heute und jederzeit die ganze Fülle der nationalen Kraft in voller Rüstung aufzubieten, wird der Reichstag schon durch seine Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Friedensbürgschaften wesentlich verstärken und die Zweifel beseitigen, welche sich an die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen beziehen Stärkung unserer Wehrkraft geknüpft haben können. Der Kaiser hofft zu dem gegenwärtigen Reichstag das Vertrauen, dass seine Beschlüsse der nationalen Politik der verbündeten Regierungen eine sichere Unterlage gewähren werden, und schöpft aus diesem Vertrauen die Zuversicht, dass die Bemühungen des Kaisers, den Frieden und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, von Gott gesegnet sein werden. Auf Befehl des Kaisers erkläre ich namens der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Berlin, 3. März. Der Reichstag wurde vom Staatssekretär von Bötticher eröffnet. Bei Verlesung der Thronrede erscholl bei dem der auswärtigen Politik gewidmeten Passus, welcher die nachhaltige Stärkung der defensiven Wehrkraft des Reiches betont, sowie am Schlusse lauter Beifall.

Berlin, 3. März. Die «Nord. allg. Ztg.» meldet aus Cuxhaven, ein gestern zurückgekehrter Dampfer berichte, man habe am 28. Februar von Helgoland aus ein französisches Kriegsschiff bei Tiefenmessungen der dortigen Gewässer beobachtet.

Paris, 3. März. Nach einem Gerüchte wäre auch bei Tatar-Bazarschif eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Vorsichtshalber konzentriert die rumänische Regierung Truppen an der Grenze. Desgleichen werden türkische Truppen an der rumänischen Grenze konzentriert.

Paris, 3. März. Wie die Agence Havas aus Shanghai meldet, habe China die Chusan-Inseln an Deutschland abgetreten.

Bukarest, 3. März. Der Agence Havas zufolge ist der Aufstand in Siliestrria unterdrückt. Der Regimentschef Kristev wurde getötet, nach der

einen Version von den eigenen Soldaten, nach einer anderen von den Schumlaer Truppen. Während der Abwesenheit der nach Siliestrria abgegangenen Truppen brach in Rustschuk ein Aufstand aus. Man hört in Gjurgevo Flintenschüsse, und seit früh sind alle Verbindungen mit Bulgarien unterbrochen. Die Chefs der Insurgenten in Siliestrria übersetzten die Donau und wurden von den rumänischen Behörden in Empfang genommen, welche Befehl erhielten, alle die Donau passierenden Personen zu entwaffnen und mit aller Rücksicht zu behandeln. Der Aufstand in Siliestrria soll eine einfache Diversion gewesen sein, um die Truppen aus Rustschuk zu entfernen und diesen beiweitem wichtigeren Punkt zu besetzen.

Bukarest, 3. März. (Havas-Meldung.) Die Telegraphenverbindung mit Rustschuk ist wiederhergestellt. Wahrscheinlich ist der Aufstand daselbst bereits unterdrückt, da heute früh die Insurgenten noch Herren des Telegraphen waren.

Danksagung.

Bei meiner infolge eingetretenen Brandungslüdes gebotenen Übersiedlung mit meiner Gesellschaft nach Triest stellte ich hiermit dem funktiunigen Publicum Laibachs für das meinem Unternehmen während der Dauer meiner hierortigen Wirksamkeit zuthilf gewordene gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank ab. Unter einem fühle ich mich verpflichtet, in meinem und im Namen meines gesammten Personals dem hochlöblichen Landesausschusse, dem läblichen Theaterlogen- und Hilfescomité sowie dem hochherzigen Publicum Laibachs für die der eingetretenen Theaterbrand-Katastrophe unseres wärmsten Dank auszu sprechen.

Laibach, 2. März 1887.

Im eigenen und im Namen des gesammten Personals des landschaftlichen Theaters in Laibach hochachtungsvoll

Julius Schulz,

Director.

Angekommene Freunde.

Am 2. März.

Hotel Stadt Wien. Baron Pascoini, f. f. Hofrat, i. Familie; Schüller und Pollak, Kaufleute, Wien. — Komiss, Reisender, Bozen. — Lenghel, Getreidehändler, Marczali. — Graf Attems, Privatier, und Waßtan, Besitzer, Graz. — Deperis, f. f. Regierungs-Concist, Stein.

Hotel Elysant. Maurin, Polak, Endler, Wenzl und Wunderlich, Kaufleute, Wien. — Wahle, Kaufm., Passau. — Schönbaum, Kaufm., Biel. — Bock, Kaufm., Jägerndorf. — Komaret, Ingenieur, Agram. — Brudner, Kaufm., Szegedin. — Birant, Besitzer, Rudolfswert. — Schlotmann, Kaufm., Triest. — Franceschini, Kaufm., Görz. — Obradovic, Controllor, Alt-Gradisca.

Hotel Bairischer Hof. Reich, Zugrevisor, Villach. — Cufsat, Besitzer, St. Gotthard.

Gasthof Südbahnhof. Zelin, Kaufm., Bremen. — Löbl, Kaufm., Wien. — Grasselli, Private, und Schmidt, Spitzhändlerin, Cilli. — Petelin, Besitzer, Eisnern.

Verstorbene.

Den 2. März. Karl Eisina, Schneider, 44 J., Petersstraße 31, Blutzerziehung. — Gertrud Garvas, Arbeiters Tochter, 9 Stunden, Slovca 33, Lebenschwäche.

Den 3. März. Ferdinand Malahovszky, gewesener Orgelbauer, 74 J., Karlsbäderstraße 7, Gehirnschlagstuf.

Lottoziehung vom 2. März.

Prag: 89 7 30 33 40.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Anblick des Himmels	Rittertag in Minuten in Minuten
7 II. 3. 1887	7 u. 8. M.	744,90	-3,6	W. schwach	heiter	
3. 2. 3. 1887	7 u. 8. M.	743,12	7,8	W. schwach	fast heiter	0,00
9 u. 10. 3. 1887	7 u. 8. M.	742,18	1,2	W. schwach	fast heiter	

Tagesüber heiter; intensives Abendrot; Mondhöf und Mondhalo. Das Tagesmittel der Wärme 1,8°, um 0,3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

Gebeugten Herzens geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht kund, dass unser vielgeliebter Gemahl, respective Vater, Herr Ivan M. Pirc
Hausbesitzer und pensionierter Beamte der f. f. privilegierten Südbahngesellschaft
gestern Mittwoch um 11 Uhr abends im 58. Jahre seines Alters nach langen und qualvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, seine edle Seele ausgeschaut.
Die Leiche des theuren Verstorbenen wird aus dem Trauerhause Polanastraße Nr. 5 Freitag am 4ten März um halb 6 Uhr nachmittags feierlich auf den Friedhof des heiligen Christoph übertragen und ins eigene Grab gelegt werden.
Die Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.
Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach am 3. März 1887.
Johann Pirc, Gemahlin. — Emanuel, Alfonso und Maximilian, Söhne. — Emilie, Tochter.

Course an der Wiener Börse vom 3. März 1887.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		5% Temeser Banat	104.— 104.50	Staatsbahn 1. Emission	197.— 198.—	Aktion von Transport-		Geld	Ware
Notrente	78.35 78.65	5% ungarische	104.20 104.80	Südbahn & 5%	154.50 155.50	Unternehmungen.		Geld	Ware
Giltrente	79.95 80.15	Andere öffentl. Anlehen.		5%	127.— 127.25	(per Stück).		Geld	Ware
1854er 4% Staatsloose	250 fl. 125.— 126.—	Danau-Rieg.-Löse 5% 100 fl.	114.75 115.25	Diverse Löse	174.— 175.—	August-Bahn 200 fl. Silber		Südbahn 200 fl. Silber	89.— 90.—
1860er 5% ganze	500 " 132.— 133.—	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	105.— 106.75	(per Stück).	45.— 46.—	Wülb.-Krum.-Bahn 200 fl. Silb.		Südb.-Norrb.-Verb.-B. 200 fl. EM.	151.— 160.—
1860er 5% Bildstel	100 " 133.— 138.—	104.— 105.—	104.— 105.—	Brüderlöse 40 fl.	113.— 114.—	Kuffig.-Tepl.-Eisenb. 200 fl. EM.		Thürz.-Bahn 200 fl. ö. W.	— —
1864er Staatsloose	100 " 164.— 165.—	Unleben b. Stadtgemeinde Wien	131.— 131.50	Claray-Löse 40 fl.	119.— 120.—	Böh. Nordbahn 150 fl.		Tramway-Gef., Br. 170 fl. ö. W.	209.— 210.—
1864er	50 " 163.— 164.—	Unleben b. Stadtgemeinde Wien	121.— 122.—	Donau-Dampfsch. 100 fl.	119.— 120.—	Welsbahn 200 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	164.— 165.—
Com.-Mentenscheine	per St.	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	121.— 121.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	119.— 120.—	Welsbahn 200 fl.		Ung.-Norrb.-Bahn 200 fl. Silber	158.— 159.—
4% Delt. Goldrente, steuerfrei	108.85 109.05	Pfandbriefe		Laibacher Prämien-Anl. 20 fl.	119.— 120.—	Welsbahn 200 fl.		Ung.-Welsb.-Raab.-Graz 200 fl. Silb.	160.— 160.—
Destiert. Notrente, steuerfrei	96.86 97.—	(für 100 fl.)		Öster. Löse 40 fl.	119.— 120.—	(Lit. B.) 200 fl.			
ung. Goldrente 4%	96.40 96.55	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	126.— 126.50	Welsb.-Löse 40 fl.	119.— 120.—	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.			
" Papierrente 5%	86.75 86.90	bto. in 50 " 4 1/2%	100.— 101.—	Salm-Löse 40 fl.	119.— 120.—	Destier. 500 fl. EM.			
" Eisenb. Anl. 120 fl. ö. W. S.	148.— 148.—	bto. in 50 " 4%	96.— 97.—	St. Genois-Löse 40 fl.	119.— 120.—	Drau-Eis. (Vat.-Öb.-S.) 200 fl. S.			
" Ostbahn-Prioritäten	96.25 96.75	bto. Prämien-Schulverschr. 30%	100.— 100.—	Waldbstein-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Elisabeth-Bahn 200 fl. EM.			
" Staats-Ostl. (Ung. Ostbahn)	vom 3. 1876. 112.— 113.—	Delt. Hypothekenbank 10% 1/2%	101.— 101.—	Windischgrätz-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Linz-Budweis 200 fl.			
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	117.— 118.—	bto.	101.— 101.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. EM.			
" Telep.-Löse 4% 100 fl.	121.— 121.—	bto.	102.— 102.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Kranz-Josef-Bahn 200 fl. Silber			
Grundbentsl. - Obligationen		bto.	102.— 102.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Künftigen-Darsc. Eis. 200 fl. S.			
(für 100 fl. C.-W.)		bto.	102.— 102.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Galiz.-Karls-Ludwig-B. 200 fl. EM.			
6% böhmische	109.— —	bto.	102.— 102.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Graj.-Köslauer-E. B. 200 fl. W.			
6% galizische	104.— 104.—	Elisabeth.-Welsbahn 1. Emission	— —	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Raiberg.-Oberb. Eisenbahn 100 fl.			
6% mährische	107.— 107.—	Ferdinand-Nordbahn in Silber	100.— 100.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Raiberg.-Cernowitsch.-Taffy Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.			
5% niederoesterreichische	109.— 110.—	Franz.-Josef-Bahn	— —	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	Rohrb.-Nordb. 200 fl. Silb.			
5% oberösterreichische	105.— —	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	— —	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	St. Gall.-Dürer Eisenb. 150 fl. Silb.			
5% steirische	105.— 105.—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	99.— 99.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	227.— 230.—			
5% kroatische und slavonische	104.— 106.—	Ferd. Nordwestbahn	105.— 105.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	227.— 230.—			
5% siebenbürgische	104.— 104.—	Siebenbürger	104.— 104.—	Welsb.-Löse 20 fl.	119.— 120.—	227.— 230.—			

Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 51.

Freitag den 4. März 1887.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende!

Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulose, Rhachitische, Schwächliche, Bleichstichtige und Blutarme ist der (99) 9 krainische Alpenkräutersaft versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen. Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause in Laibach. Täglicher Postversandt.

Prof. A. Neumanns Schnell-Schönschreib-Unterricht
und Heilung des Schreibkrampfes.

Den geehrten Interessenten die ergebene Nachricht, dass ich meine Lectionen in Laibach im Hotel Elefant heute aufnehme. (1015) 2 Sprechzeit: Von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends. Laibach am 3. März 1887.

Prof. A. Neumann.

(758—3) Nr. 619.

Bekanntmachung.

Dem unbekannt wo befindlichen Miko Peždirc von Grüble Nr. 53 wird zur Empfangnahme des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 11. Juni 1886, §. 3299, Herr Peter Perše von Tschernembl zum Curator bestellt und ihm obiger Bescheid beigelegt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 4. Februar 1887.

(822—2) Nr. 683.

Bekanntmachung.

Der diesgerichtliche, für die Tabulargläubiger Theresia Gašperič senior und junior, dann für Josef, Jakob, Michael, Mathias, Maria, Katharina und Margaretha Deslić, sämtliche aus Bojnavas, bestimmte Grundbuchsbescheid vom 29sten November 1886, §. 6682, wurde dem für dieselben bestellten Curator absentis Herrn Peter Perše aus Tschernembl zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 3. Februar 1887.

Wir unterfertigten Logenbesitzer fühlen uns verpflichtet, der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest (vertreten durch Herrn Constantin Tagliapietra, Burgstallgasse Nr. 4 in Laibach) für die coulante Regulierung und prompte Auszahlung des Schadens an unseren Logen im abgebrannten landschaftlichen Theater unsern Dank hiemit öffentlich auszudrücken.

Wir müssen der uns seitens der k. k. priv. Assicurazioni Generali bezeigten Coulanz umso mehr Anerkennung zollen, als bei dieser Schadenregulierung höchst verwickelte und schwierige Verhältnisse zutage getreten sind, dessenungeachtet die k. k. priv. Assicurazioni Generali uns vollauf befriedigte.

Die Gesellschaft hat somit ihren alten Ruf, die Schäden prompt zu regulieren, auch diesmal bewährt, und können wir dieselbe dem p. t. Publicum mit gutem Gewissen bestens empfehlen.

Laibach den 2. März 1887.

Alexander Dreo. Arthur Mühleisen.

Hauptmann Emil Noll.

Dr. Franz Suppantschitsch.

(1021—2) St. 1319.

Objava.

Neznamo kje v Ameriki odsotnima Juretu in Janezu Gorniku iz Gabrovca št. 16 se je gospod Leopold Gangl iz Metlike oskrbnikom postavil in se bodo odslej njemu zapuščinski spisi vročili.

C. kr. okrajno sodišče v Metlki dne 12. februarija 1887.

(884—2) Nr. 410.

Bekanntmachung.

Hierüber wird dem in Amerika unbekannt wo abwesenden Tabulargläubiger Miko Cvitkovič von Tribnec sowie dem verstorbenen Tabulargläubiger Ivan Jafotić sen. von Cerklje der f. f. Notar Herr Franz Stajer in Möttling zum Curator ad actum bestellt und demselben die Realfeilbietungsbescheide vom 22sten Dezember 1886, §. 10344, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Möttling, am 9ten Februar 1887.

(678—3) Nr. 425.

Bekanntmachung.

Dem verstorbenen Georg Kramarič von Tribnec Nr. 25 wurde Herr Peter Perše von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem der Grundbuchsbescheid vom 29. November 1886, §. 6718, zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 31. Jänner 1887.

(830—2) Nr. 1675.

Bekanntmachung.

Vom f. f. stadt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es wurde mit Beschluss des f. f. Landesgerichtes Laibach vom 4. Jänner 1887, §. 19, über Ferdinand Riegel von Laibach wegen Wahnsinns die Curatel verhängt und zu deren Curator Herr Ferdinand Braunfeis, Gastwirt am Rain Nr. 18 in Laibach, bestellt.

R. f. stadt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 25. Jänner 1887.

(1025—2) **Kundmachung.** Nr. 1844.

Vom f. f. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf Grund der Localerhebungen zur Aulegung eines neuen Grundbuches für

die Catastralgemeinde Altdirnbach verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Bezeichnungen der Mappencopien und den Erhebungss-protokollen hiergerichts zu jedermann's Einsicht ausliegen.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen die Tag-satzung auf den 9. März 1887

hiergerichts festgesetzt.
Die Übertragung der amortisierbaren Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Grundbuchs-einlagen um die Nichtübertragung derselben ansucht.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 28. Februar 1887.

(832—3) Nr. 2432.

Bekanntmachung.

Vom f. f. stadt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache des Josef Krizman (durch Dr. Moščev in Laibach) gegen Agnes Puh von Perovo für die unbekannten Erben und Rechts-nachfolger der Tabulargläubigerin Helena Puh Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 2. November 1886, §.